

zieht mit seiner gemahlin nach Niederland, aber das räthselhafte verhältnis Sigfrids zu ihrem gemahle läßt Brunhilde keine ruhe. Auf ihr betreiben wird er endlich zu einem feste nach Worms geladen, wohin er mit Krimhilde, seinem vater und einem großen gefolge zieht. Bei einem kampfspiele entpinnt sich ein streit zwischen den beiden königinnen über den vorrang ihrer männer, in dem Krimhild eine echt weibliche bewunderung ihres Sigfrid, Brunhilde aber neid und eiferfucht offenbart. Ir ist Sigfrid nur ein Mann Gunthers (vgl. str. 402), der seinem könige unmöglich voranstehen dürfe. Krimhild widerlegt diese meinung, Brunhild will ir aber beim kirchgange durch den vortritt beweisen, daß sie recht habe. Folgendes tages wartet sie auf Krimhild vor der türe des münsters, die nach einer vernichtenden beschuldigung und vorweisung des gürtels und ringes, den sie von Sigfrid erhalten, stolz voranschreitet und so den unverfönlischen haß der gegnerin zur rache treibt. Hagen, der sein böses gelüfte und die tückische eiferfucht gegen Sigfrid nun mit seiner manntreue verdecken kann, rät, trotz der göttlichen scheidung, die durch Sigfrid's vermittlung in dieser sache herbei geführt war, zur ermordung des feindes. Günther wert den Gedanken halb zulaßend von sich, da besonders Giselher den vorschlag heftig zurückweist, läßt sich aber doch zur erdichtung eines neuen krieges gegen die Sachsen herbei, um Hagen gelegenheit zu seiner rache zu gewären. Der offene, allezeit bereite Sigfrid sagt auch hier seine hilfe zu, und Hagen weiß bei der verabschiedung von Krimhild, der besorgten gattin das geheimnis von der verwundbaren stelle Sigfrids zu entlocken, um in in seinem übermute besser schützen zu können; Krimhild verspricht durch ein rotes kreuz auf dem kleide des helden die stelle zu bezeichnen. Der erlogene krieg wird durch falsche boten abgefagt, und Günther verwandelt die herfahrt nun in eine jagd, Krimhild, durch den verrat des geheimnisses und bange träume beunruhigt, sucht den gemahl von der jagd zurückzuhalten, aber der held one falsch und argwon kennt keine furcht und geht so dem sichern verderben entgegen. Die jagd zeigt den herrlichen helden noch einmal in seiner ganzen pracht, wie ein licht, das vor dem verlöschen noch einmal heller aufleuchtet.

859 Gunthêr und Hagne,
lobeten mit untriuwen
mit ir scharpfen gêren
beren unde wifende:

die reken vil balt,
ein pirfen in den walt.
si wolden jagen swin
waz kunde küeners gefin?

871 Si hiezzen herbergen
'gêns wildes abeloufe
dâ si dâ jagen folden
dô was ouch komen Sifrit:

für den grünen walt
die stolzen jägere balt,
ûf einen wert vil breit.
daz wart dem künige gefeit.

872 Von den zeitgefellen
die warte an allen enden.
Sifrit der vil starke,
wifên nâch dem wilde,

wurden dô beftân
dô sprach der küene man,
'wer sol uns in den walt
ir degne küene unde balt?'

873 'Wellen wir uns scheiden'
'ê daz wir beginnen
dâ bî mugen bekennen
wer die besten jägere

sprach dô Hagene,
hie ze jagene?
ich und die hêrren mîn
an dieser waltreife sin.

874 Liute unde hunde
sô kêre islicher
der danne jage beste,
der jeger biten

fulen wir teilen gar:
dâ er gerne var.
der sol des haben danc.
wart bî ein ander niht lanc.